

## V. S e k z i o n.

### Armenwesen und Humanitätsanstalten.

Einen der wichtigsten Zweige der kommunalen Verwaltung bildet unstreitig die Armenpflege, und wenn auch in dieser Richtung Vieles bereits geschehen ist, so bedarf doch dieser Gegenstand der größten Aufmerksamkeit des Gemeinderathes, um einerseits den Anforderungen möglichst zu entsprechen, ohne andererseits die Finanzen der Kommune zu sehr in Anspruch zu nehmen.

Die mit diesem Geschäftszweige betraute Sekzion ist daher auch mit der größten Sorgfalt vorgegangen, um in dem städtischen Armenwesen zeitgemäße und zweckmäßige Reformen anzubahnen und einzuführen. Sie hat ihre angestrengteste Thätigkeit nicht nur im Allgemeinen der Fürsorge für die verarmte Menschheit gewidmet, und die ihr in dieser Beziehung zukommenden Anträge und Vorschläge sorgsamst geprüft, sondern auch Fürsorge getroffen, die bereits bestehenden Anstalten möglichst zu verbessern und darüber zu wachen, daß die getroffenen Verfügungen, der humanitären Absicht des Gemeinderathes gemäß, auch wirklich und entsprechend zur Ausführung gelangen.

In den städtischen Versorgungshäusern wurden, wie schon in meinem vorjährigen Berichte angedeutet worden war, manche zweckmäßige Reformen beschlossen. So waren die Blödsinnigen und jene Geisteschwachen, die sich zum Aufenthalte in einem Versorgungshause eignen, bisher mit den übrigen Pfründnern in derselben Abtheilung untergebracht, da aber dergleichen blöde und geisteschwache Personen ihrer Umgebung nicht nur sehr häufig lästig fallen, sondern dieselbe auch bisweilen sogar beunruhigen, fand man es für zweckmäßig, Sorge zu tragen, daß für diese bedauernswerthen Personen in jedem Versorgungshause eine besondere Abtheilung eingerichtet werde.

Ebenso wurde auch, um die in das Versorgungshaus nach Mauerbach überetzten Exzedenten und Trunkenbolde möglichst vor Ausschreitungen zu bewahren, angeordnet, daß deren Ausspeisung in einer besonderen Abtheilung gemeinschaftlich geschehe, und ihnen nicht, so wie den übrigen Pfründnern, gestattet werde, ihre Brotportion zu reluiren, um zu verhindern, daß dieselben ihr Brot, um Geld zum Branntweintrinken zu bekommen, außer der Anstalt verkaufen. Die Speisen wurden so eingetheilt, daß täglich eine Abwechslung stattfindet, und um jede Verkürzung der Pfründner hintanzuhalten, wurden unzuverlässige Traiteure beseitigt.

Ferner wurde verfügt, daß für die Leichen jener Pfründner, die in keinem Leichenverein eingezahlt haben, oder für welche die Angehörigen kein Leichenbegängniß besorgen, und deren Leichen früher in Sackleinwand eingnäht und beerdigt wurden, fernerhin auf Kosten des Versorgungs-Fondes ein Sarg beige stellt und ein einfaches Leichenbegängniß abgehalten werde; ebenso wurde angeordnet, daß die aus dem Pfründnerstande beizustellenden Leichenträger hierbei in anständiger Kleidung zu erscheinen haben.

Der Bau des neuen Versorgungshauses in Hbbs ist nahezu vollendet, und war bereits im Sommer so weit vorgeschritten, daß diese Anstalt entsprechend mit Pfründnern belegt werden konnte. Als Schlußfeier des Ganzen ist gleichsam die feierliche Aufsetzung des Glockenthürmchens zu betrachten, welcher sowohl ich als die Herren Obmänner der Armen- und Finanz-Sektion, des Hbbs'er Bau-Komite's, so wie mehrere andere Herren Gemeinderäthe beiwohnten.

Vor allem wurden jene Pfründner nach Hbbs transferirt, welche in dem altbestehenden Trakte des Versorgungshauses am Aferbach, genannt „zum blauen Herrgott“, untergebracht waren. Da hierdurch dieses Versorgungshaus von Pfründnern geräumt werden konnte, daselbe auch schon theilweise sehr baufällig und wegen seiner Schindelbedachung sogar feuergefährlich ist, der fernere Bestand einer solchen Anstalt aber der Kommune unwürdig wäre, wurde die Demolirung desselben zu dem Ende beschlossen, daß an dessen Stelle ein neues Versorgungshaus für 800 Pfründner erbaut werde. Die Pläne für dasselbe

liegen bereits einer aus Mitgliedern der Armen-, der Finanz-, der Sanitäts- und der Bau-Sektion gebildeten Kommission zur Prüfung und Berathung vor. Nach Vollendung dieses projektierten Neubaus wird dann die in dem Neugebäude am Alferbach untergebrachte Versorgungsanstalt dahin übertragen, dieses Neugebäude aber, das ursprünglich zum Zwecke einer Freiwilligen-Beschäftigungs-Anstalt erbaut worden war, dieser seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt werden. Hierdurch wird es auch möglich gemacht, das ehemalige Strafhaus in der Leopoldstadt, wo derzeit die Freiwilligen-Beschäftigungsanstalt sich nur sehr unzuweckmäßig befindet, aufzulassen, sodann auf Baustellen abzutheilen und zu veräußern.

In dem Versorgungshause zu St. Andrä war die Grundfläche, auf welcher die Schlachtbrücke und der Schoppen des Traiteurs stehen, obwohl diese hart an den Pfründner-Garten anstoßen und nur von diesem aus der Zugang stattfindet, bisher noch immer Eigenthum des Stiftes Herzogenburg. Auch war der Keller, den der Traiteur zur Benützung hat, ein Eigenthum des genannten Stiftes und von diesem nur miethweise überlassen gewesen. Nachdem dieses Versorgungshaus in das Eigenthum des Versorgungs-Fondes übergegangen war, wurden auch jene Grundparzellen, auf welchen die Schlachtbank und der Schoppen stehen, dann der Keller, um ihn fortan für den Traiteur gesichert zu haben, endlich noch eine kleine Grundparzelle zur Erbauung eines Ungeziefer-Ofens, um den Gesamtbetrag von 2000 fl. angekauft, und auf solche Art einem dringenden Bedürfnisse dieser Anstalt abgeholfen.

Auch auf die Grund-Spitäler in einigen Vorstadt-Bezirken wurde die Aufmerksamkeit gelenkt, indem die dermalige unpassende Kleidung der in diesen Anstalten untergebrachten Pfründner abgeschafft und veranlaßt wurde, daß für dieselben eine andere, wenn auch gleichförmige, aber doch den jetzigen Verhältnissen mehr entsprechende Kleidung beigebracht werde.

Um hinsichtlich des Transportes der Pfründner und der Materialien nach Pöbbs zum Besten des Fonds Ersparungen zu erzielen, tauchte die Frage auf, ob es nicht zweckentsprechender wäre, diesen Transport statt,

wie bisher per Achse, mittelst Eisenbahn oder Dampfschiffes zu bewerkstelligen. Was nun den Materialien-Transport anbelangt, gelangte man durch die Erhebungen zu dem Resultate, daß der Transport per Achse jedenfalls billiger zu stehen kommt, und dieser noch, da nur Einmal auf- und abgeladen werden darf, den Vortheil der Einfachheit bietet. Anders stellt sich die Sache mit der Transportirung der Pfründner, weil hier nicht nur mittelst Eisenbahn eine größere Anzahl Pfründner auf einmal transportirt werden kann, sondern auch die Kosten sich bedeutend niedriger stellen, da schon jetzt ein Transport von 50 Pfründnern sammt nöthiger Begleitung 243 fl. 12 kr. kostet, während per Achse für die gleiche Anzahl 292 fl. ausgelegt werden mußten. Diese Ausgaben dürften sich aber noch vermindern, wenn von Seite der Westbahn-Direktion, an welche sich dießfalls gewendet wurde, für den Pfründner-Transport ermäßigte Preise zugestanden werden. Beizufügen kommt noch, daß die Westbahn-Direktion das Zugeständniß machte, daß die zu transportirenden Pfründner in dem letzten Waggon untergebracht werden, damit bei der Ankunft in der Station dieser Waggon abgekuppelt werden und der Zug ungehindert fortfahren kann. Hierdurch ist es für die Pfründner bequemer auszustiegen, indem dieselben bei ihrer Gebrechlichkeit hiezu längere Zeit benöthigen, und wird auch dadurch Unfällen vorgebeugt.

Was den Stand der in den fünf städtischen Versorgungshäusern befindlichen Pfründner betrifft, so stellte sich dieser mit Schluß des Verwaltungsjahres 1862 auf 2551 Köpfe, und mit Schluß des Verwaltungsjahres 1863 auf 2598 Köpfe, es fand daher in der Aufnahme in die Versorgungshäuser kein namhafter Unterschied statt; dagegen wurden bei den zu dem Wiener Armen-Nahon gehörigen Pfarren im Jahre 1862 11.688, im Jahre 1863 aber 12.051 Individuen mit Pfründen theilhaft, und während im Jahre 1862 sowohl im städtischen Armen-Departement als auch bei den Pfarren zusammen 95.921 fl. an Aushilfen verausgabt wurden, betragen die Aushilfen im Jahre 1863 — 99.202 fl. Es hat sich daher im Jahre 1863 sowohl die Zahl der Pfarrpfründner, als auch die Summe für Aushilfen bedeutend erhöht, was in den Theuerungsverhält-

nissen und der ausgedehnten Arbeitslosigkeit der letzteren Jahre seinen Grund hat.

Es haben aus diesen Ursachen sich daher auch die Vorschüsse, welche dem Versorgungs-Fonde aus den eigenen Geldern der Kommune gegeben werden mußten, und welche schon mit Schluß des Verwaltungsjahres 1862 — 190.000 fl. betrug, bis auf den namhaften Betrag von nahezu 300.000 fl. gesteigert.

Es kommt hiebei insbesondere zu bemerken, daß in Folge der Arbeitslosigkeit vom Herbst 1862 an, wenige Tage ausgenommen, in der Freiwilligen-Beschäftigungsanstalt alle disponiblen Plätze besetzt waren, und es wurde späterhin auch völlig zur Tagesordnung, daß die Polizeibehörde ganze Schaaren erwerbs- und unterstandsloser Individuen dem Armen-Departement des Magistrates zuführen ließ, um denselben, weil sie in der Freiwilligen-Arbeitsanstalt kein Unterkommen finden konnten, Gelb- und Hilfen zukommen zu lassen.

Ich muß hier das Bedauern aussprechen, daß die Kommune wegen Unterbringung eines Filial-Spitals des k. k. allgemeinen Krankenhauses im Gebäude der Freiwilligen-Beschäftigungsanstalt dieselbe nicht in ihrem ganzen Umfange benützen konnte, und daß aus dieser Ursache die erwähnte Unzukömmlichkeit herbeigeführt wurde. Diesem Uebelstande wird für die Folge durch die oben bemerkte Erbauung eines neuen Versorgungshauses am Alferbach wohl gründlich abgeholfen werden.

Nachdem auch die Zahl verarmter Bürger sich von Jahr zu Jahr vermehrt, so wurde, in wie weit dies die Kräfte des Bürgerlab-Fondes zuließen, die Zahl der mit je 4 fl. monatlich theilenden Bürgerlab-Pfründner von 510 auf 540 vermehrt; es blieben aber selbst nach der Einrückung der hiezu Borgemerkten in die vermehrten Plätze mit Ende des Verwaltungsjahres 1863 noch 90 Individuen in der Vormerkung, welche zwar auch eine Pfründe von je 4 fl., aber vorläufig aus dem allgemeinen Versorgungs-Fonde beziehen.

Bezüglich des Bürger-Versorgungshauses kommt zu erwähnen, daß in demselben 450 Pfründner in Verpflegung sich befinden. Wegen Regulirung der Beiträge des Bürgerspital-Fondes zum allgemeinen Krankenhause mit Einschluß der Gebähr- und Irrenanstalt, dann zur Findelanstalt und zum k. k. Waisenhause ist eine kommissionelle Verhandlung eingeleitet worden.

Eine besondere Obforge widmete nicht allein die Sekzion, sondern auch die gesammte Kommunal-Verwaltung der Verpflegung der städtischen Waisen und solcher Kinder, welche wegen unbekanntem Aufenthaltes, Verhaftes oder schlechten Lebenswandels ihrer Eltern von Seite der Kommune in Schutz und Pflege genommen werden müssen.

In dieser Beziehung wurde im Jahre 1863 zur Verbesserung der Lage dieser Kinder, so wie zur Erzielung besserer Erziehungs-Resultate mehreres verfügt. Es muß hier vor Allem des bereits im Jahre 1862 beschlossenen Instituts der Waisenväter und Waisenkümmern erwähnt werden, welches im abgelaufenen Jahre ins Leben trat und welches einen besonderen Einfluß auf die Waisenflege ausübt.

Ich fühle mich verpflichtet, hier jenen edlen Menschenfreunden, welche das mühevollste Amt von Waisenvätern und Waisenkümmern übernahmen und sich den ihnen obliegenden Pflichten mit der größten Aufopferung widmeten, den vollsten Dank und die wärmste Anerkennung auszusprechen; indem sie ihre instruktionsmäßig festgestellte Wirksamkeit nicht nur zum Besten der Waisen, sondern auch für das Interesse des Versorgungs-Fondes in der anerkanntesten Weise ausübten. Hierbei ist zu erwähnen, daß die Verpflegung der von Seite der Waisenväter und Waisenkümmern überwachten Kinder im Allgemeinen eine ganz befriedigende zu nennen ist, nachdem man stets bedacht war, über Anregung der Waisenväter oder Mütter jene Kinder, welche sich an schlechten Pflegeorten befanden, schleunigst in bessere Hände zu bringen.

Nicht unerwähnt darf hier bleiben, daß die Waisenflege in dem, im Jahre 1862 gegründeten und im Oktober desselben Jahres eröffneten

städtischen Waisenhanse für Mädchen die günstigsten Resultate geliefert hat. Die daselbst untergebrachten 50 Waisenmädchen erfreuen sich einer vortrefflichen Gesundheit, und auch die Fortschritte derselben im Lernen lassen nichts zu wünschen übrig, was insbesondere der unausgesetzten speziellen Ueberwachung durch die Waisen-Kommission und durch den Obmann derselben, Herrn Gemeinderath Nikola, dann der freiwilligen Mitwirkung einzelner Gemeinderäthe, wie nicht minder der sorgsamten Pflege des daselbst als Waisenwatter angestellten Herrn Anton Siedler und dessen Gattin zu danken ist.

Es kommt hier besonders zu bemerken, daß die in dieser Anstalt untergebrachten Waisenmädchen, was den Unterricht in weiblichen Arbeiten betrifft, bereits so weit vorgeschritten sind, daß dieselben im Zeitraume von drei Monaten im Stande waren, die für die im zweiten städtischen Waisenhanse unterzubringenden 100 Knaben nöthige Wäsche, als Socken, Hemden und Bett-Tücher, anzufertigen.

Jene Waisenmädchen, welche sich zuletzt bei der Kongregation der Töchter des göttlichen Erlösers am Schottenfeld noch befanden — 35 an der Zahl — wurden im April 1863 aus diesem Institute herausgenommen und mit Ausnahme von Dreien, welche in das städtische Waisenhaus kamen, in die Privatpflege gegeben.

Der schon früher projektirte Bau eines zweiten Waisenhanse für Knaben im V. Gemeindebezirke auf einem zwischen der Laurenzergasse und dem Linienwalle zu diesem Zwecke angekauften Grunde, wurde im Jahre 1863 in Angriff genommen, und ist dieser Bau bereits so weit vollendet, daß das Gebäude im Mai 1864 eröffnet und mit 100 Knaben belegt werden kann.

Da die Kommune in das k. k. Taubstummen-Institut wegen Mangels an Raum nicht jederzeit alle jene taubstummen Kinder unterbringen konnte, welche sie dahin für Rechnung des Versorgungs-Fondes abgeben wollte und die Vergrößerung dieses Institutes durch einen Zubau schon seit

längerer Zeit beabsichtigt war, hat die Kommune, damit dieser Bau eher bewerkstelliget werde, einen Betrag von 10.000 fl. gegen dem beigezinst, daß ihr, während bisher nur circa 20 Plätze daselbst reservirt waren, fortan 30 Plätze vorbehalten bleiben, auf welche sie taubstumme Kinder für Rechnung des Versorgungs-Fondes unterbringen kann.

Was nun die Zahl der im Verwaltungsjahre 1863 auf Kosten des Versorgungs-Fondes verpflegten Waisen betrifft, befanden sich:

- a) im k. k. Waisenhause 120 Kinder, und zwar 117 Knaben und 3 Mädchen;
- b) im städtischen Waisenhause am Schottenfeld 50 Mädchen;
- c) in Privatpflege 850 Kinder, davon 548 Knaben und 302 Mädchen;
- d) im k. k. Taubstummen-Institute 19 Kinder, wovon 12 Knaben und 7 Mädchen;
- e) im Blinden-Erziehungsinstitute 10 Kinder, davon 5 Knaben und 5 Mädchen; endlich
- f) in dem zu Penzing befindlichen Rettungshause für verwahrloste Jugend 2 Knaben.

Es stellt sich sonach die Gesamtsumme der auf Kosten des Versorgungs-Fondes verpflegten Waisen auf 1051 Kinder, mit dem Gesamtkostenbetrage von 96.713 fl. 46 1/2 kr., von welchen

für die im k. k. Waisenhause verpflegten.....	26.940 fl. 49	kr.
„ „ Waisen im städtischen Waisenhause.....	8.860	„ — „
„ „ in Privatpflege befindlichen.....	54.670	„ 47 1/2 „
„ „ im Taubstummen-Institute untergebrachten..	3.914	„ — „
„ „ „ k. k. Blinden-Institute	2.090	„ — „
„ „ „ Rettungshause zu Penzing verpflegten...	238	„ 50 „
entfallen.		

Bezüglich der unterstandslosen Familien, welche im Versorgungshause am Alferbach eine zeitweilige Unterkunft finden, muß bemerkt werden, daß sich die Zahl derselben in Folge unausgesetzter Ermahnung, sich einen

anderweitigen Unterstand aufzufuchen, und in Folge entsprechender Geldaushilfen im Jahre 1863 bedeutend vermindert hat. Bei dem Beginne des Verwaltungsjahres 1863 waren daselbst noch über 20 Familien, mit mehr als 100 Köpfen, untergebracht; am Ende des Verwaltungsjahres 1863 zählte man aber nur mehr 4 Familien mit 16 Köpfen.

Schließlich ist noch anzuführen, daß in Folge der Geschäftsstockung zu Anfang des Jahres 1863 sich die Kommune, um die arbeitslosen Weber und derlei Geschäftsleute beschäftigen zu können, zur Ausführung besonderer Arbeiten entschlossen hat. Es sind zu diesem Behufe über 600 Individuen nach vorläufiger Konfribirung bezüglich ihrer Gemeinde-Angehörigkeit aufgenommen und zur Abgrabung der Ringstraße am Kärnthner-Ring, zur Aushebung des Schotter's im Wienflusse nächst der Ausmündung in den Donaukanal und im Donaukanale selbst, und endlich zur Abgrabung am Exerzierplatze, gegen eine Aufzahlung von 15 fr. pr. Kopf auf den gewöhnlichen Taglohn, durch längere Zeit verwendet worden.

Um dieser unverschuldeten Noth zahlreicher Erwerbsloser möglichst Abhilfe zu verschaffen, haben nicht nur Sr. k. k. apostolische Majestät, so wie sämmtliche Mitglieder des Allerhöchsten Hofes in gewohnter Mildthätigkeit namhafte Beträge gespendet, sondern auch der unererschöpfliche Wohlthätigkeitsinn der Bewohner Wiens hat sich in diesem Falle wieder auf das Glänzendste bewährt. Insbesondere muß aber hier Erwähnung geschehen, daß sich Se. Exzellenz der Herr Oberst-Stallmeister **F. M. Graf v. Grüne** an der Spitze einer Anzahl von Mitgliedern des höchsten Adels und Militärs zur öffentlichen Darstellung eines großen Karrousel's vereinigte, und selbst einige der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge sich daran betheiligten, um durch den ganzen Ertrag dieser Darstellung den durch den andauernden Mangel an Erwerb bedrängten Familien von Gewerbsleuten eine Unterstützung zufließen zu lassen. Se. k. k. apostolische Majestät geruhten zu diesem Zwecke die Benützung der k. k. Hofreitschule zu gestatten und auch die gesammten Regieauslagen aus Allerhöchst Seiner Privatkasse großmüthigst zu bestreiten. Hierdurch sowohl, als auch durch die namhaften Beiträge, welche zu diesem Unternehmen die Mitglieder der Allerhöchsten kaiserlichen Familie

leisteten, und dadurch, daß die Darstellung des glänzend ausgestatteten Karrousel's an drei verschiedenen Abenden unter dem größten Zubrange des Publikums stattgefunden hatte, wurde ein Gesamt-Erträgniß von 33.312 fl. österr. Währ. erzielt, welche Summe auf den Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät allsogleich zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien verwendet worden ist.

Ich glaube nur den Gefühlen des gesammten Gemeinderathes Ausdruck zu verleihen, wenn ich hier Sr. Majestät unserem Allergnädigsten Kaiser, so wie allen Mitgliedern des Allerhöchsten Kaiserhauses, wie nicht minder jenen Herren und Damen, welche sich an der Darstellung des Karrousel's in so aufopfernder Weise zum Wohle der verarmten Menschheit betheiligten, den ehrfurchtsvollsten und tiefgefühltesten Dank ausspreche.

Ebenso halte ich mich aber auch verpflichtet, den Herren Gemeinderäthen Regenhart, Nikola, Menter, Mohr, Garber, Pallingner, Engelhart und Fichtner, dann den Herren Vorstehern des Gremiums der Seidenzeugmacher und der Genossenschaft der Weber, Keder und Entres, wie nicht minder dem Herrn Emil Fanta, meinen warmgefühlten Dank dafür auszusprechen, daß sich diese Herren mit der edelsten Aufopferung über die Anregung des Herrn Fanta, damaligen Mitarbeiters des Journals „die Morgenpost“, bei der herrschenden Arbeitslosigkeit in manchen Industriezweigen zu einem Comité vereinigt hatten, um unter den Hilfsarbeitern solcher Gewerbs-Etablissements, welche von der Geschäftsstockung nicht ergriffen waren, wöchentliche Sammlungen einzuleiten und die gesammelten Beträge an die erwerbslosen Arbeiter zu vertheilen.

Der Erfolg dieses humanitären Unternehmens kann als vollkommen befriedigend bezeichnet werden, wenn berücksichtigt wird, daß durch diese Sammlungen, bei welchen jeder Arbeiter nur den geringen Betrag von 3 kr. wöchentlich gern und freiwillig für seine bedrängten Geschäftsgenossen leistete, während der kurzen Zeit des Bestehens dieses Comité's von kaum drei Monaten ein Betrag von mehr als 2000 fl. zur Vertheilung gelangte.